

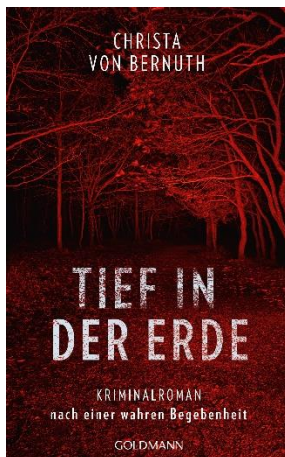
Presseinformation

Christa von Bernuth

Tief in der Erde

– Kriminalroman nach einer wahren Begebenheit –

Goldmann



Tief in der Erde ist inspiriert von einem der berühmtesten Fälle der deutschen Kriminalgeschichte: Vor vierzig Jahren wurde die zehnjährige Ursula Herrmann auf dem Heimweg entführt und starb in einer Kiste, die im Waldboden vergraben worden war. Bis heute fehlen Beweise für einen zweifelsfreien Schuldspruch. In ihrem neuen Kriminalroman verarbeitet die Journalistin und Autorin Christa von Bernuth fiktiv die Geschehnisse aus dem Jahr 1981.

Ein Dorf in Oberbayern: Auf dem Rückweg von ihrem Onkel macht sich die zehnjährige Annika mit dem Rad auf den Heimweg durch den Wald – doch sie kommt nie an. Nach ergebnislosem Suchen erhält Annikas Familie unbekannte Anrufe, bei denen ein Verkehrsjingle aus dem Radio abgespielt wird, sowie zwei Briefe über eine Lösegeldforderung von 2 Millionen Mark. Kurz darauf findet die Polizei eine im Waldboden vergrabene Kiste, darin die Leiche des Mädchens. Die Ermittlungen konzentrieren sich auf einen vorbestraften Mann. Spuren, die in ein nahegelegenes Internat führen, werden vernachlässigt. Dreißig Jahre später wird der Verdächtige im Rahmen eines Indizienprozesses verurteilt, doch dieser bestreitet seine Schuld. Annikas Bruder Martin ist überzeugt davon, dass die wahren Täter noch nicht gefasst wurden. Er nimmt erneut Kontakt zu der Journalistin Julia Neubacher auf, die den Prozess als Gerichtsreporterin begleitete, um mit ihrer Hilfe endlich aufzudecken, was damals mit seiner Schwester geschah.

Christa von Bernuth war selbst Schülerin des Internats, in dem nur oberflächlich ermittelt wurde. In ihrem Roman spürt sie den Versäumnissen der Polizei und der Voreingenommenheit der Justiz nach – und sucht nach der Wahrheit hinter dem offiziell gelösten Fall. Für die Recherche arbeitete sie mit dem Bruder des Opfers zusammen, studierte sämtliche ihr zugängliche Akten, sprach mit ehemaligen Mitschüler*innen des Internats und informierte sich eingehend über den Prozess gegen den Verdächtigen.

Christa von Bernuth: *Tief in der Erde*

Kriminalroman nach einer wahren Begebenheit

Ca. 380 Seiten | Klappenbroschur

ISBN 978-3-442-31573-4

€ 16,- [D] | € 16,50 [A]

Erscheint am 15. März 2021 im Goldmann Verlag.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Politycki & Partner | Anne Hildebrandt |
anne.hildebrandt@politycki-partner.de | Tel. 040-430 9315-13

Die Autorin



© Peter von Felbert

Christa von Bernuth ist Schriftstellerin und Journalistin. 1999 erschien ihr Debüt *Die Frau, die ihr Gewissen verlor*. Die darauffolgenden Romane – *Die Stimmen*, *Untreu*, *Damals warst du still* und *Innere Sicherheit* – wurden verfilmt und in mehrere Sprachen übersetzt, u. a. ins Schwedische, Holländische, Russische und Polnische. *Tief in der Erde* ist ihr erster Kriminalroman, der von einer wahren Geschichte inspiriert wurde. Weitere True-Crime-Krimis der Autorin sind bei Goldmann in Planung.

Ausgewählte Pressestimmen zu bisherigen Werken

»Ausgestattet mit einem feinen Gespür für die geheimen Risse und Verwerfungen in den Psychen ihrer Figuren, entrollt Christa [von] Bernuth eine Geschichte über Freundschaft, Lüge und Verrat und darüber, zu welchen kleineren oder größeren Bosheiten und Perfidien Menschen mitunter fähig sind« **Peter Henning, Frankfurter Allgemeine Zeitung, zu *Wer schuld war***

»ein starkes Stück Gegenwartsliteratur.«

Madame zu *Wer schuld war*

»Ein außergewöhnlicher Krimi, sprachlich auf hohem Niveau, spannend bis zur letzten Seite, mit politischer Sprengkraft.«

Radio Bayern 5 aktuell zu *Innere Sicherheit*

»Deutsche Geschichte darf man nicht den Historikern überlassen. Deutsche Geschichte liefert großartige Thrillerthemen.«

Elmar Krekeler, Die Welt, zu *Innere Sicherheit*

»ausgefeilte Charaktere, falsche Fährten, überraschende Wendungen und schaurige Einblicke in das Hirn eines Killers.«

Glamour zu *Damals warst du still*

Vier Fragen an die Autorin

Warum haben Sie sich dazu entschieden, genau diesen Fall zu fiktionalisieren, und warum jetzt – vierzig Jahre danach?

Der Bruder von Ursula Herrmann, Michael Herrmann, hat mich vor gut anderthalb Jahren kontaktiert. Aufgrund meines Kriminalromans *Die Stimmen*, der in einem Internat spielt, erfuhr er, dass ich Schülerin jenes Internats gewesen bin, wo nach dem Tod Ursula Herrmanns so erstaunlich wenig ermittelt wurde. Ich wollte erst eine Reportage über dieses Thema schreiben, aber da war eine andere Journalistin bereits dran. Also ließ ich diese Idee wieder fallen. Michael Herrmann hielt aber den Kontakt und leitete mir immer wieder einmal Ideen von Hobbyermittlern weiter. Die meisten Theorien waren völlig absurd. Ich lehnte es weiterhin ab, mich damit zu beschäftigen. Bis ich über einen engagierten Hobbyermittler erfuhr, dass die Fang-

schaltung, die der Polizei zu spät zur Verfügung stand, möglicherweise bei einem Rechtsanwalt stand, dessen Töchter ebenfalls das Internat besucht hatten. Da wurde ich aufmerksam. Dann sprach ich mit der Lektorin und guten Freundin Barbara Heinzus darüber – nur so, als Idee, diesen tatsächlichen Fall fiktiv aufzubereiten. Ich fragte anschließend Michael Herrmann, ob er mir helfen würde. Er war nicht sehr begeistert. Eigentlich mochte er sich nicht mehr damit befassen. Die Staatsanwaltschaft hatte weiteren Ermittlungen bereits eine Absage erteilt – er wollte nun endlich damit abschließen. Dann sagte er doch zu. Zu meinem Glück.

Wie viel des Romans ist fiktiv und wie viel entspricht den wahren Begebenheiten?

Natürlich darf ich diese Frage nicht umfassend beantworten, ohne mich angreifbar zu machen. Was ich sagen kann: Fast alle Figuren sind fiktiv. Ich musste zum Beispiel die Ermittler in zwei Hauptpersonen – Thomas Bergmüller und Karin Hieronymus – zusammenfassen, weil es in der Realität einfach zu viele waren, das hätte keiner mehr kapiert. Einige Fakten habe ich zugunsten der Dramaturgie gebeugt, einiges auch frei erfunden. Natürlich sind auch meine Schlussfolgerungen fiktiv. Der große Rest ist aber korrekt und entspricht dem Inhalt der Akten, die mir zur Verfügung standen. Womit ich sagen will: Es könnte definitiv genauso gewesen sein.

Sie stehen in Kontakt zu Ursula Herrmanns Bruder. Wie sah Ihre Zusammenarbeit am Roman aus?

Wir stehen in ständigem Kontakt, er hat auch den Roman gelesen, und war – da war ich echt positiv überrascht – sehr angetan. Er hat mir alle notwendigen Informationen gegeben, alles, was er bisher in Eigenregie ermittelt hatte. Und er hat den Kontakt zu der Sprachwissenschaftlerin Barbara Zipser hergestellt, die in meinem Roman Barbara Brandt heißt. Barbara Zipers Input war unglaublich wichtig, sie hat ganz viel herausgefunden. Ohne diese beiden hätte der Roman in dieser Form nicht entstehen können.

Dienen Ihnen bei all Ihren Kriminalromanen echte Fälle als Inspiration?

Nein, das ist mein erster Roman, der sich an einen realen Fall anlehnt. Mittlerweile arbeite ich auch für ein Magazin namens *Echte Verbrechen*, wo es ebenfalls um reale Kriminalfälle geht. Mir gefällt diese journalistische Herangehensweise ausgesprochen gut. Damit meine ich: Ich glaube, dass ich zwar ganz gut im Erfinden spannender Geschichten bin. Mittlerweile finde ich die Realität aber noch hundertmal spannender.